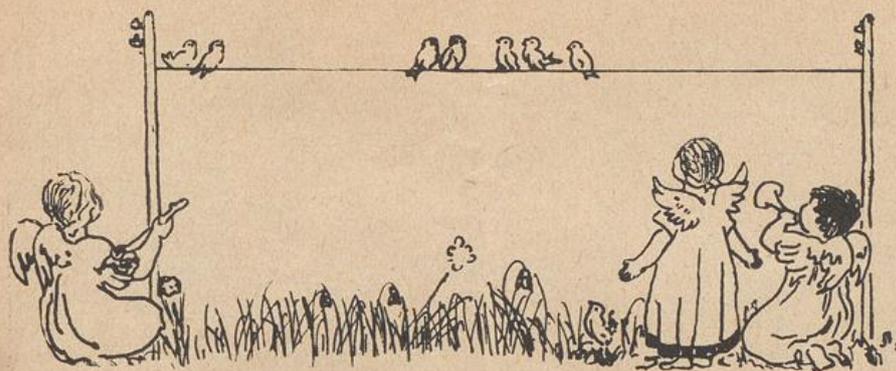




UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Für die Kinder

---

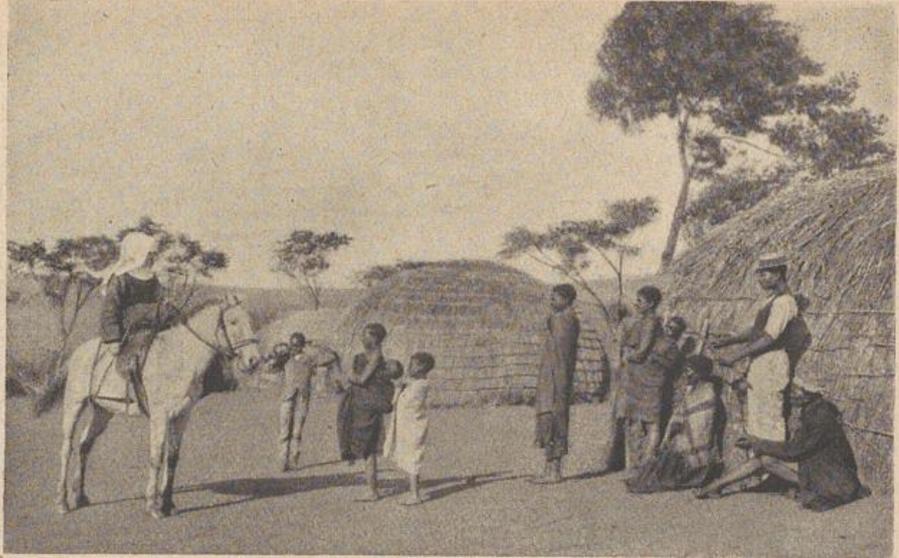


# F ü r d i e K i n d e r

## Die gehorsamen Täubchen

Wie? Was? ... so höre ich die Kinder fragen, können Tauben, einfältige Tauben, auch gehorsam oder ungehorsam sein? Da schneidet aber unsere alte Tante einmal auf. — Fehlgeschossen! Nichts übertrieben, wahre Tatsache wird hier aufgetischt. Nun, meine lieben, jungen Leser und Leserinnen, urteilt selbst über das, was ich euch jetzt „wahrheitsgetreu“, denn ich habe viele Augenzeugen dafür, erzähle. Man muß nur eine gute Beobachtungsgabe haben, und die Tiere in ihrem Tun und Verhalten verstehen, ihre Sprache, Töne, Gebärden studieren, das ist alles. Also: In unserem trauten Heim Rivungilo gibt's auch einen Taubenschlag, und zwar ist er ziemlich groß, oberhalb eines Schuppens errichtet. Er hat sogar Türen, Fensterlein, weiß und grün gestrichen, und ein kleine, für die Bewohner sehr bequeme Veranda von Naturholz. Allerliebste sah es aus, wenn die Täubchen so munter herum spazierten, wenn sie gurrend auf dem silberflimmernden Blechdach saßen, wenn sie durch die Fensterchen aus- und einflogen, so lustig und ungeniert, so frisch und frei. Ein freundlicher Nachbar, Mr. N. N., hatte der guten Schwester Oberin Ancilla, welche ihn von heftigen Zahnschmerzen erlöste, drei schöne junge Pärchen gebracht, und zwar diese kräftige graue Sorte, welche sich gar schnell in den Taubenschlag eingewöhnte, sich vollkommen sicher fühlte und sehr rasch vermehrte. In aller Frühe ließen sie ihr munteres Surren ertönen, und gar bald hatten sich diese Täubchen an den Lockruf der Afrikatante gewöhnt, flogen ihr freundlich entgegen und begleiteten sie sogar bis zum Waldpfad, wenn sie den Rosenkranz betend auf und ab ging. Man muß sagen, diese schönen, grauen und grün-schillernden Tauben waren sehr gescheit, verstanden den bösen Geier zu täuschen, der gar oft über ihre Köpfe flog, und sich schnell zu verbergen. Genau wußten sie die Stunde der Fütterung, und wenn die alte Tante sie einmal zu vergessen schien, so holten sie sich dieselbe heraus, indem sie an ihres Stübchens Fenster flogen.

Aber, was war das? Eines Morgens wurde das grüne Türchen des Taubenschlages geöffnet und siehe da, keine einzige Taube ließ sich erblicken. Alles Ku-ku-ru-ku-Rufen war umsonst. Und als der schwarze Bursche hinauffstieg und hineinsah, lagen sie alle tot, mit durchgebissenem Halse auf der Diele in den Nestern herum. Nicht weniger als 29 Tauben waren in der Nacht, jedenfalls von irgendeinem Marder getötet worden. War das ein Jammer! Die lieben, so weichherzigen Kinderchen aus unserem Don-Bosko-Haus standen herum und klagten, liefen zur guten Mutter Provinzialin und erzählten ihr die schreckliche Mordgeschichte.



Ankunft der Schwester an der Katechetenselle.

PHOTO ARCHIV

Die alte Afrikatante, wie ihr euch denken könnt, war sprachlos, und der gute Bursche, welcher den Taubenschlag besorgte, war tief betrübt und holte sie alle heraus. Der Taubenschlag stand leer.

Freilich wurden sie für eine Mahlzeit verwendet, aber auf diese Art und Weise so meuchlings ermordet, schmeckten sie doch nicht.

(Schluß folgt.)

### Plaudereckchen

Meine lieben Kinder, nun hat das Plaudereckchen lange geschwiegen und mancher aus euren Reihen ist gewiß schon ungeduldig geworden. Wenn wir auch mitten in der ernstesten heiligen Fastenzeit stehen, wo wir viel Mitleid mit dem für uns leidenden Heiland haben sollen, so wollen wir uns doch ein kleines Plauderstündchen nicht versagen. Ich muß euch allen ja danken und sagen, wie sehr wir Schwestern uns hier in Neuenbeken gefreut haben über die Pakete Silberpapier und die vielen Briefchen, die dankbare Kinderhändchen geschrieben. Der kleine beherzte Freund Bernhard, der den Schwestern eine Freude machen wollte, hat einen guten Griff in die Sparbüchse getan und sendet uns das dabei Erhaschte. Der liebe Gott wird dir dieses Opfer lohnen, guter Bernhard. Manche in Güte spendende Hand legte noch sonstige Liebesgaben, recht weihnachtlich geschmückt und verpackt, den Paketen bei. Den Großen und den Kleinen dieser freudigen Spender ein inniges Vergelt's Gott.

Der Sendungen waren so viele, daß ich nicht weiß, ob ich sie noch alle aufzählen kann. Ich will es versuchen, und wer vergessen worden ist, möge denken, aus Liebe zum leidenden Heiland will ich mich freuen, im Verborgenen diese Gabe spenden zu dürfen.

Aus Breslau und Elbing kamen von unseren eifrigen Missionsfreunden zwei große Pakete an. Letztere haben ihre Silberschätze in aller schönster Weise geordnet, in kleine Päckchen zusammengelegt, das weiße, das bunte und das mit Papier behaftete schön für sich. Euch treuen Elbinger für diesen Liebesdienst ein extra inniges „Danke“. Ihr nehmt mir damit eine große Arbeit, denn gewiß habt ihr mehr Zeit dazu als ich und könnt leichter und schneller ein Paket in Ordnung bringen als ich die Unmasse all eurer Sendungen zusammen. Dem lieben, guten Großväterchen von der Saar ebenfalls einen extra herzlich gemeinten Dankesgruß, weil er das von seinen Enkelchen gesammelte Silber so

schön geordnet hat. Hoffentlich folgen jetzt alle meine Helfer und Helferinnen, welche, wie ich weiß, keine Arbeit scheuen, diesem Beispiele. Ferner liefern noch aus Wargolshausen, Leuber, Bochum, Paderborn, Mettlach, Bachem, Krefeld, Lügde, Neuenbeken, Telgte, Auersmacher, Herne, Gelsenkirchen, Holz, Darfeld und Frankfurt Sendungen ein. Innigen Dank. Beim lieben Gott wird keines eurer Opfer unbelohnt bleiben.

Nun muß ich euch allen noch eine Freudenbotschaft bringen. In eurem Missionsinteresse nehmt ihr ja teil an unsern Freuden und Leiden, nicht wahr? Die meisten unserer Helfer und Helferinnen sind auf unsern Weihnachtswunsch eingegangen und haben uns mehrere oder wenigstens einen neuen Abonnenten zugeführt. Sollte es aber in der Überfülle der Arbeit übersehen worden sein, daß einige die versprochene Überraschung als Belohnung nicht erhalten haben, so mögen selbige sich hier melden, mit Angabe ihrer genauen Adresse und der Zahl der dazugewonnenen Abonnenten. Wir werden dann sogleich das Versäumte nachholen. — Wie ich den Zeilen einer der eingegangenen Briefe entnehme, befindet sich eine kleine, beherzte, talentvolle Dichterin in euren Reihen. Eine kleine Probe dieser Dichtkunst von unserem lieben Kathrinchen lasse ich am Schlusse folgen. Vielleicht kommt dadurch noch manche aus euch dazu, die dichterische Ader fließen zu lassen. Gerne bin ich bereit, bei Einsendung in etwa passender Erzeugnisse selbige nach und nach ins Plauderstückchen mit hineinzunehmen. Nur gebt bitte euer Alter dazu an. Und nun, wer macht's unserem Kathrinchen nach?

Zum Schlusse möchte ich nicht versäumen, euch an den lieben großen hl. Josef zu erinnern. Obgleich sein Fest in die Fastenzeit fällt, so wollen wir ihn doch trotz seiner Verborgenheit nicht vergessen. Viele Heilige behaupten, daß St. Josef keine Bitte unerhört läßt. Versuchen wir es einmal und gedenken wir der Anliegen der hl. Kirche und der Missionen.

Wenn nun wieder das Plauderstückchen ist, dann werden Märzveilchen und Schneeglöckchen schon das Osterfest verkündigt und feierlichst eingeläutet haben. Dann gibt es nicht nur vom auferstandenen Heiland viele Gnaden, sondern auch für diejenigen, die in der Fastenzeit brav waren, ein dickes Osterei.

Beides wünschen euch, meine lieben Missionsfreunde, von ganzem Herzen  
Die Missionschwester vom kostbaren Blut.

Nun wollen wir das Kathrinchen aus W. noch zu uns sprechen lassen:

### Verzage nicht, Seele!

Wenn des Schiffleins Wellen sich türmen,  
Wenn des Satans Sendlinge dich stürmen,  
Verzage nicht, Seele!  
Sag an, was gebriecht,  
Und flehe mit kindlicher Zuversicht  
Zu Gott! der dir hilft in jeder Not,  
Wenn treu befolgst du sein Gebot! —  
Dann strömt vom göttlichen Thron,  
Ein unübersehbarer Gnadenstrom!  
Dann jub'le, o Seele, in heiliger Freude,  
Denn Heil ward zuteil deinem Herzen heute!

R. E., W.



Heinz Steckenborn, Elgermühle